

# Bericht Spezialvikariat

Markus Sauerwein

Arbeit in der Kirchengemeinde Honeoye  
in der United Church of Christ  
im US-Bundesstaat New York

- April bis Dezember 2010 -

Markus Sauerwein, Pfarrvikar  
Mengelshainer Str. 5  
56477 Emmerichenhain

Tel: 02664 – 243  
markus.sauerwein@gmx.de

## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Verlauf.....</b>	<b>2</b>
1. Planung .....	2
2. Probleme .....	3
3. Arbeiten in der UCC of Honeoye.....	4
<b>II. Erkenntnisse .....</b>	<b>7</b>
1. Einsichten in die UCC .....	7
2. Pastorale Lernergebnisse.....	9
3. Persönliche Lernergebnisse.....	12
<b>III. Fazit.....</b>	<b>12</b>
<b>IV. Fotos.....</b>	<b>14</b>

Einen ersten kurzen Bericht über mein Spezialvikariat hatte ich wenige Wochen nach meiner Ankunft für die neu gestaltete Internetseite des EKHN Ausbildungsreferates geschrieben. Der Artikel „Hinterm Horizont geht’s weiter“ findet sich unter:  
<http://www.theologiestudium-ekhn.de/testimonial-markus-sauerwein.html>

## I. VERLAUF

### 1. Planung

Mein Spezialpraktikum im Anschluss an das Vikariat durfte ich in einer Kirchengemeinde der amerikanischen Partnerkirche der EKHN, der United Church of Christ im Bundesstaat New York verbringen.

Der ursprüngliche Verlauf des Praktikums war folgendermaßen geplant:

Dezember 2009:	Vorbereitung (Auffrischung Englischkenntnisse, Literatur über die UCC)
Januar bis November 2010:	Leben und Arbeiten in der UCC Gemeinde in Honeoye, NY.

Aufgrund einer unvorhersehbaren zeitlichen Verzögerung bei der Erteilung des Visums konnte meine Arbeit jedoch erst Mitte April 2010 beginnen. Nach einem Gespräch mit Frau OKR Flemmig im August wurde mein Aufenthalt in den USA bis Ende Dezember 2010 verlängert.

In der Wartezeit von Januar bis März 2010 habe ich für das Zentrum Ökumene (Erstellung einer Datenbank) und den EKHN/UCC-Partnerschaftsausschuss (Planung des Besuchs der amerikanischen Delegation) gearbeitet.

Somit ergab sich als endgültiger Verlauf meines Spezialpraktikums:

Dezember 2009:	Vorbereitung (Auffrischung Englischkenntnisse, Literatur über die UCC)
Januar bis März 2010:	Arbeit für Zentrum Ökumene und EKHN/UCC-Partnerschaftsausschuss, Teilnahme am UEK/UCC-Forum in Hannover
April bis Dezember 2010:	Leben und Arbeiten in der UCC Gemeinde in Honeoye, NY.

In meine Planungen für das Spezialpraktikum in der United Church of Christ New York Conference (UCC NYC) waren auf Seiten der EKHN mehrere Personen und Stellen eingebunden. Neben dem Theologischen Seminar in Herborn und dem Referat Personalförderung und Hochschulwesen waren beratend auch das Zentrum Ökumene und unterstützend der EKHN/UCC-Partnerschaftsausschuss beteiligt.

Für die amerikanische Partnerkirche war insbesondere die Commission on Ecumenism und vor allem meine gastgebende Gemeinde, die UCC of Honeoye, in die Planungen involviert.

Da die Reisekosten meines Spezialvikariats dankenswerterweise von der EKD übernommen wurden, war auch das Referat für Ferner Osten, Australien, Pazifik und Nordamerika im Kirchenamt der EKD ein Ansprechpartner für mich.

## 2. Probleme

Einige Faktoren haben die Planungen meines Spezialpraktikums verzögert. Durch einen Wechsel in der Spitze der UCC NYC (der Vorsitzende Geoffrey Black wurde zum Vorsitzenden der gesamten UCC gewählt) verspätete sich die Zustellung der offiziellen Einladung zu meinem Spezialpraktikum. Erst mit diesem Dokument konnte der Antrag auf Erteilung eines Visums gestellt werden.

Die größte zeitliche Verzögerung lag allerdings außerhalb des Einflusses unserer Kirchen. Die US amerikanische Regierung hatte, ohne dass davon seitens der UCC oder der EKHN jemand Kenntnis hatte, die Bestimmungen zur Erlangung eines Visums für religiöse Zwecke („R-Visum“) deutlich verschärft. Hierdurch verlängerte sich die Bearbeitungszeit der zuständigen Behörden, die bisher lediglich ein paar Wochen beanspruchte, um mehrere Monate. Aus der bisherigen Erfahrung rechneten alle Beteiligten damit, dass mein Visum im November, spätestens Dezember 2009 erteilt werde. Durch das neue Prüf- und Bearbeitungsverfahren der amerikanischen „homeland security“-Behörde erhielten meine Frau und ich unsere Visa-Bestätigung allerdings erst am 23. März 2010; das endgültige Visum wurde uns am 8. April ausgestellt.

Meine Erfahrungen mit den US-Behörden, sowie Schlussfolgerungen und Empfehlungen für zukünftige Spezialpraktika in den USA habe ich in einem kleinen Leitfaden zusammengefasst, der sowohl dem Zentrum Ökumene als auch der EKD vorliegt.

Während der zermürbenden Wartezeit waren Herr OKR Knoche vom Zentrum Ökumene und Herr OKR Oppenheim vom Auslandsamt der EKD hilfreich. Insbesondere Herr Knoche hat sich sehr um meinen Fall bemüht und hat mich in der Wartezeit mit Arbeiten am Zentrum Ökumene und für den Partnerschaftsausschuss betraut.

Nachdem die Wartezeit auf das Visum überstanden war und der Abflug in die USA bevorstand, brach in Island der Vulkan Eyjafjallajökull aus und brachte den gesamten Flugverkehr in Europa zum Erliegen. Am 17. April 2010 konnten wir endlich in die USA fliegen.

### 3. Arbeiten in der UCC of Honeoye

Meine gastgebende UCC Gemeinde liegt im Nordosten des Bundesstaates New York an einem der elf „finger lakes“ mit Namen Honeoye (gesprochen „hani-oi“, das Wort stammt aus der Irokesen-Sprache und bedeutet „liegender Finger“). Honeoye ist sowohl der Name des Sees als auch der Name des um den See liegenden Dorfes.

Das Dorf hat knapp 3000 Einwohner. Diese Zahl überrascht, da sich das Dorf sehr weitläufig rund um den See erstreckt und man schwer einen Überblick über die tatsächliche Größe erhält. Der See prägt das Leben der Menschen, die hier im Sommer exzessiv Wassersport betreiben (vor allem Wasserski) und im Winter Eisfischen. Das Dorf liegt in einem Gebiet, das früher stark von Milch produzierender Landwirtschaft bestimmt war. Heute allerdings arbeiten die meisten Menschen in der Großstadt Rochester, in der Firmen wie Kodak, Xerox und ein sehr renommiertes und sehr großes Krankenhaus angesiedelt sind.

Die UCC Kirchengemeinde hat etwa 350 eingetragene Mitglieder, aber viele Menschen in Honeoye fühlen sich der Kirche verbunden und betrachten sie als „die“ Kirche, wengleich es auch noch eine katholische, eine methodistische und eine fundamental-evangelikale Gemeinde gibt. Die Mitglieder sind einerseits Familien aus Honeoye, die schon seit Generationen diese Kirche besuchen, ein weitaus größerer Teil besteht jedoch aus Menschen, die im Laufe ihres Lebens nach Honeoye gezogen sind. Diese sehr verschie-

denen Biographien bewirken ein wunderbares kreatives Klima, in dem die Gemeindeglieder sich als Freunde begegnen und ihre Gaben in verschiedenen Bereichen im Leben der Gemeinde und im Gottesdienst einbringen.

Die UCC Gemeinde hat sich in vorbildlicher Art und Weise um meine Frau und mich gekümmert und uns sehr herzlich willkommen geheißen. Aus Mitteln der Kirchengemeinde und der UCC NYC wurde ein Auto für uns gekauft. Wohnen durften wir in einem voll möblierten Häuschen in exquisiter Lage direkt am Honeoye Lake. Dieses Haus gehört zwei Gemeindegliedern, die es nur im Juli und August für den Besuch der eigenen Kinder benötigen. Während dieser zwei Monate durften wir in einem anderen Haus von Kirchenmitgliedern wohnen, das ganz abgeschieden inmitten der Wälder über dem See liegt.

Die ersten Monate in Honeoye musste ich größtenteils ohne meinen Mentor, Brian Krause, den Pfarrer von Honeoye, verbringen. Er startete Anfang April in sein viermonatiges sabbatical. Dies war entgegen meiner ersten Befürchtungen allerdings überhaupt kein Problem. Aus der Gemeinde, insbesondere von der Sekretärin, Lizz VanAmburg, und der Musikdirektorin, Nancy Pease, habe ich viel Unterstützung erhalten. Ich habe an jedem Sonntag während der Abwesenheit von Pfarrer Krause gepredigt. An jedem Dienstag leitete ich die Bibelstunde, ich machte Hausbesuche und stand für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung. Ein besonders eindrückliches Erlebnis war hierbei die Begleitung eines Sterbenden im Krankenhaus in Rochester und seiner Familie. Eine Beerdigung musste ich während meiner Zeit in den USA nie durchführen. Brian Krause unterbrach seine Sabbatzeit immer, um die Beerdigungen in seiner Gemeinde zu übernehmen.

Als er nach seinem sabbatical wieder den Dienst antrat, hat Pfarrer Krause sich bei einem Fahrradunfall eine Hüfte und eine Rippe gebrochen, so dass ich weiterhin seinen Dienst übernahm.

Insgesamt habe ich 23 Gottesdienste mit 23 Predigten gehalten, vollzog 2 Trauungen und durfte einmal taufen.

Ab September war ich am neu beginnenden Konfirmandenunterricht beteiligt und habe gemeinsam mit dem Sunday School Team (Kindergottesdienst) ein neues Programm entworfen („OT6 – 6 stories from the Old Testament“). Gemeinsam mit meiner Frau

habe ich im November einen vierwöchigen Bibelkurs für Erwachsene veranstaltet, der auf sehr gute Resonanz gestoßen ist. Weitere von mir durchgeführte Ereignisse waren ein deutscher Abend („Meet the Germans“), an dem es neben eine Präsentation über Deutschland und einer zweiten über die EKHN auch deutsche Spezialitäten gab. Diesen Abend mussten wir aufgrund der hohen Nachfrage zweimal veranstalten. Die evangelische Studentengemeinde der Universität in Rochester hatte meine Frau und mich zu einem Abend eingeladen, an dem wir über die Unterschiede zwischen US-amerikanischem und deutschem Protestantismus sprachen. Viermal fuhr ich mit Gemeindegliedern aus Honeoye nach Rochester, um dort in einer Suppenküche Essen für 200 obdachlose und arme Menschen zu zubereiten und zu servieren.

Ein anderes großes Ereignis rund, das mit Essen zu tun hatte, gab es vor Ort in Honeoye, als im November am nationalen Wahltag (Election Day) ein traditionelles Turkey-Essen zubereitet wurde. Über 300 Menschen wurden an diesem Tag bewirtet, und ich habe im Akkord Geschirr gespült. Solche Aktionen sind für die Gemeinde immer auch eine Einnahme-Quelle. Die interessantestes dieser traditionellen Aktionen war für mich der „Rummage-Sale“. Jeder darf seinen Sperrmüll (wirklich alles!) bei der Kirche abgeben, wo fleißige Helfer alles sortieren und auf Tischen präsentieren. Der „Rummage-Sale“ ist dann eine Art kunterbunter Flohmarkt und alle Einnahmen gehen an die Kirche. Dies war ein für mich sehr verwirrender aber auch witziges Erlebnis.

Wie bereits erwähnt, arbeitete auch meine Frau aktiv in unserer Kirchengemeinde mit. Neben den beschriebenen Aktivitäten engagierte sie sich auch im „friendship circle“ der Gemeinde (ein Club von Frauen, der Gemeinschaftsaktivitäten ausrichtet, und Fundraising Aktionen durchführt) und hat als Posaunistin den Gottesdienst mehrfach musikalisch mit gestaltet.

Meine Frau schreibt momentan ihre Doktorarbeit im Fach Altes Testament. In den USA hatte sie Gelegenheit, neue Gesprächspartner und Zugänge zu entdecken. So ergab sich ein Kontakt mit einem Professor an der Universität von Syracuse, und sie nahm teil am weltweit größten Exegeten-Kongress der Society of Biblical Litertature in Atlanta. Besonders hilfreich für ihre Arbeit war es, dass sie Zugang hatte zu vielen Bibliotheken im Staat New York durch die guten Kontakte eines Buchbinders in unserer Kirchengemeinde.

Mein Mentor ist sehr gut vernetzt mit den UCC Pfarrerinnen und Pfarrern seines „Dekrates“, der Genesee Valley Association. Deshalb konnte ich auch einige Male an Pfarrerkollegs (clergy meetings) teilnehmen.

Im Mai nahm ich gemeinsam mit einer Delegation aus Honeoye am jährlichen Treffen der UCC NYC am Lake George teil. Hier sprach ich das Grußwort in Namen der EKHN und der EKD.

Durch den verzögerten Start meines Praktikums konnte ich nur eine Sitzung der Commission on Ecumenism der NYC besuchen. Dieses Gremium ist auch für den Kontakt zur EKHN verantwortlich. Ich habe das Gremium darin unterstützt, den nächsten Besuch einer deutschen Delegation in Amerika, wie auch die Reise für Prof. Scherle zur UCC in 2011 vorzubereiten.

Die Gemeinde in Honeoye war im wahrsten Sinne eine einladende Gemeinde. Von ganz vielen Familien wurden meine Frau und ich zum Dinner eingeladen, zu Grillfesten oder einfach zu einer entspannten Fahrt mit dem Boot auf dem See. Eine besondere Freude war es für mich, dass ich dort, im abgelegenen Upstate New York, einen echten Fußball Experten in der Gemeinde antraf, der uns nicht nur Spiele der WM in seinem Haus sehen ließ, sondern mich auch für die uramerikanische Sportart Baseball begeisterte.

## **II. Erkenntnisse**

### 1. Einsicht in die UCC

Ein Slogan der UCC, den man in vielen Prospekten und auf Fahnen finden kann lautet: „No matter who you are, no matter where you are on life's journey – you are welcome here!“ Dies ist im Falle der UCC in Honeoye mehr als ein Slogan, es ist gelebte Gemeindegewirklichkeit. Menschen unterschiedlicher Generationen und mit verschiedensten Biographien finden sich in dieser Gemeinde und leben ein frohes und liberales Christentum. Es gibt keine Ausgrenzung von Behinderten, Schwarzen oder Homosexuellen – everybody is welcome here. Menschen, die sich an dieser offenen ethischen Grundhaltung stören, werden sich einer anderen Kirchengemeinde anschließen.



Ich habe in der UCC stark erlebt, dass die Gemeindeglieder aktiv ihren Glauben in der Gemeinde und in der Welt leben und Nächstenliebe in Gebet und Tat praktizieren.

Zu Beginn jedes Gottesdienstes begrüßen sich die Gemeindeglieder per Handschlag und neue Gesichter werden besonders herzlich empfangen und einige Menschen, die das möchten, teilen ihre Sorgen und Freuden mit der Gemeinde. Das soziale Engagement der Gemeindeglieder ist hoch. Neben der bereits erwähnten Suppenküche in Rochester, betreibt die Kirchengemeinde in Honeoye ein eigene Speisekammer für Bedürftige vor Ort. Für zwei an Krebs erkrankte Frauen hat die Kirchengemeinde fundraising Aktionen auf die Beine gestellt, um die Erkrankten und ihre Familien zu unterstützen.

So sehr es aus europäischer Sicht ein Nachteil ist, dass solche Aktionen in Erangelung eines guten sozialen Netzes nötig sind, so beeindruckend war die vor Ort geübte Solidarität mit Kranken und Schwachen.

Die UCC Gemeinde in Honeoye ist in der theologischen Ausrichtung und Praxis exemplarisch für die UCC, wie ich sie auch in anderen Orten im Bundesstaat New York kennen gelernt habe. Außergewöhnlich ist hingegen ihre immer noch sehr stabile und solide Mitgliederstruktur und ihre finanzielle Basis.

Sehr viele andere Kirchengemeinden in den USA haben die Wucht der Finanz- und Wirtschaftskrise viel deutlicher und bedrohlicher zu spüren bekommen.

Unabhängig von dieser aktuellen Situation, empfindet sich die UCC als schrumpfende Kirche. Als dezidiert liberale Kirche ist sie interessant für viele Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die sich (wieder oder zum ersten Male) der Kirche zuwenden. Oft findet man Menschen, die in ihrer Kindheit von strengen protestantischen oder katholischen Milieus geprägt wurden.

Dieser Vorteil der UCC, dass sie Menschen Heimat gibt, die ein offenes Christentum leben wollen, ist zugleich ein Nachteil, wenn es um die Formulierung einer eigenen Identität geht. Menschen, gerade Jugendliche, die auf der Suche nach Orientierung sind, die sich an Meinungen und theologischen Standpunkten orientieren oder auch abarbeiten möchten, finden in der UCC selten Ecken und Kanten, so dass die aus meiner Sicht wunderbare liberale Ausrichtung eher als blass und nichtssagend wahrgenommen wird.

Die finanzielle Situation der UCC ist auch für die Partnerschaft mit der EKHN zu beachten. Es gibt in den USA keine Kirchensteuer, die Gemeinden und Kirchen finanzieren sich

einzig aus den freiwilligen Mitgliedsbeiträgen der Gemeindeglieder. In Zeiten, in denen es schon für die Dachorganisation der UCC schwer ist, die Gemeinden um Mittel zu bitten (nebenbei bemerkt: dies ist eine absolut unterschiedliche organisatorische Auffassung von Kirche, die es in der Partnerschaft zwischen EKHN und UCC zu erforschen gilt), ist es umso schwerer Mittel zu akquirieren für alle Dinge, die nicht unmittelbaren Gemeindebezug haben, also „wider mission“ sind. Darunter fällt auch die Partnerschaft mit der EKHN.

Generell gibt es bei den Menschen, ob Funktionsträger oder normales Kirchenmitglied, innerhalb der UCC NYC ein großes Interesse an der Partnerschaft mit der EKHN. Wenngleich hier noch sehr viel Aufklärungsarbeit zu leisten ist (Verständnis von Kirchenstruktur, Verbeamtung von Pfarrer, Kirchensteuer, etc.), was aber sicher für beide Partner gilt.

Die UCC hat eine große Tradition in den theologischen Fragen der Gleichberechtigung von Mann und Frau, von Frieden und Versöhnung (auch zwischen den Rassen) und versteht sich auch heute noch als politisch und versucht sich, mit unterschiedlichem Erfolg, in die öffentliche Debatte einzubringen. Andererseits ist die UCC als ganze momentan, wie bereits erwähnt, auf einer Suche nach dem eigenen Profil ohne dabei die liberale Offenheit zu gefährden. Für die weitere Partnerschaft zwischen UCC NYC und der EKHN wird es sicher auch bedeutsam sein, gemeinsam nach Fragen der Gesellschaft und des Glaubens zu suchen, die miteinander besprochen, diskutiert und mit Leben gefüllt werden können.

Vielfach wurde mir gegenüber der Wunsch geäußert, einen intensiveren Austausch von Jugendgruppen oder gemeinsame Jugendfreizeiten zu veranstalten.

## 2. Pastorale Lernergebnisse

Aus dem Vikariat kommend hatte ich einige Lernziele, die ich in den USA erreichen wollte. Nicht alle Gebiete konnte ich in dem Maße kennenlernen oder reflektieren, wie ich es mir gewünscht hätte, was aber vor allem der verkürzten Dauer des Praktikums geschuldet war. So ist es mir leider nicht gelungen, mehrerer unterschiedliche Gemeinden innerhalb der New York Conference kennen zu lernen, da ich doch in sehr vielen Wochen den Gottesdienst in Honeoye zu versehen hatte (und dies auch gerne tat!).

Ich war dankbar, den Kontakt mit vielen Pfarrerinnen und Pfarrern (u.a. auch den aus der EKHN stammenden Peter Dennebaum in Washington D.C.) gefunden zu haben und wenigstens durch ihre Berichte ein etwas besseres Bild über die Vielfalt der Gemeinden zu erhalten.

Ebenfalls dem Faktor Zeit geschuldet war der nicht immer mögliche Austausch mit meinem Mentor Brian. Erst als dieser aus dem sabbatical zurückkam, haben wir regelmäßige und sehr gute Gespräche geführt, von denen ich sehr profitiert habe. Brian ist ein sehr erfahrener Pfarrer, der seine beruflichen Beobachtungen sehr gut theoretisch durchdrungen hat.

Als zukünftiger Pfarrer habe ich noch einmal viel durch die praktische Arbeit in Amerika gelernt. Dadurch, dass ich gezwungen war, in Englisch zu kommunizieren, Seelsorge zu machen und zu predigen, war ich eines wichtigen Arbeitswerkzeuges, der eigenen Muttersprache, beraubt. Diese Beschränkung war aber gleichzeitig sehr wohltuend, da ich gezwungen war, theologische Sachverhalte nicht in komplizierten, womöglich ausweichenden Formulierungen auszudrücken, sondern in einem verständlichen Englisch. Das hat mir Freude gemacht, da ich so gelernt habe stärker narrativ und bildhaft zu predigen.

Auch verwende ich nun mit mehr Selbstbewusstsein das „ich“ in der Predigt. Ein Highlight in jedem Sonntagsgottesdienst war in diesem Zusammenhang auch der „children’s talk“. Dies ist ein fester Bestandteil der Liturgie, in dem alle Kinder nach vorne zum Altar kommen und der Pfarrer versucht das Thema der später folgenden Predigt für Kinder verständlich zu formulieren. Ich hoffe, dieses Element in meine spätere Praxis integrieren zu können.

Die Liturgie in meiner UCC Gemeinde war abweichend von den Formen, die ich aus deutschen protestantischen Gemeinden kenne.

Da in der UCC, wie bereits erwähnt, alle Entscheidungen vor Ort in den einzelnen Gemeinden getroffen werden, ist auch die Liturgie in Honeoye durch die Gewohnheiten und theologischen Vorlieben der Gemeinde geformt worden. So gibt es zwar Gebete in der Liturgie, doch keines hat dezidiert Gnaden-, Bekenntnis-, oder Kyriecharakter. Im Gegensatz zu deutschen Gottesdiensten gibt es viel mehr musikalische Elemente, etwa durch den Kirchenchor oder das Glockenspielensemble.

Neben dem Lob Gottes hat und dem Vergnügen der Gemeinde, dient die musikalische Vielfalt auch der Integration von Menschen in das Gemeindeleben, da es der Musikdirektorin gelingt immer wieder Musiker (jung, alt, erfahren, Anfänger) für einen Beitrag zu gewinnen. Dies hat mir sehr imponiert und ich hoffe, auch in meinen Gemeinden, die musikalischen Gaben der Menschen so wecken zu können.

Als weitere liturgische Besonderheit habe ich erlebt, dass der Pfarrer in Honeoye so gut wie nie ein liturgisches Gewand trägt (eine Änderung, die in den letzten zehn Jahren stattgefunden hat). Dies war für mich zu Anfang sehr irritierend, da wir innerhalb der EKHN eine Kleiderordnung kennen und wir auch in meinem Vikariatskurs häufig über den Nutzen und die Wichtigkeit von Talar/Albe für die eigene Rolle gesprochen haben. Nun habe ich erfahren, dass ich auch völlig ohne Gewand, in Anzug oder auch einfach im Hemd, den Gottesdienst mit der Gemeinde feiern kann und dabei keinerlei Rollenkonflikte verspüre.

Systematisch-theologisch hat mich mein Mentor für die Bücher des Theologen Walter Wink interessiert. Wink hat sich in seinen Büchern mit den Fragen der „Mächte“ dieser Welt auseinandergesetzt. Ausgehend von diesem neutestamentlichen Begriff kommt Wink zu einem Verständnis der Welt, in dem es möglich ist das Wirken von Prozessen und das Handeln von Organisationen pneumatologisch zu deuten.

Ich hatte Gelegenheit auf allen Ebenen der Gemeinde zu arbeiten, ich durfte in jedes Board und jedes Committee Einblick nehmen und war beeindruckt von der Selbständigkeit der Gemeinde. Ich hatte eine, vielleicht typisch deutsche, Erwartung an „Strukturen“ der ehrenamtlichen Aktivitäten und Gremien. Aber viele Dinge sind in der UCC nicht stark reguliert. Gleichzeitig erlebte ich bei allen Kirchenmitgliedern eine sehr starke Identifikation mit der eigenen Ortsgemeinde, die meisten Menschen haben sich bewusst für diese Gemeinde als „ihre“ Kirche entschieden.

Die beschriebene Selbständigkeit der Ehrenamtlichen bedeutet, auch ohne den Pfarrer funktioniert die Gemeinde und der Pfarrer ist nicht für so viele Dinge zuständig, wie in unserer Kirche. Das erlaubte es mir verstärkt die Dinge wahrzunehmen, die den Pfarrberuf interessant machen: Gottesdienst, Pädagogik und Seelsorge. Dies führte bei mir zu einem Gefühl „evangelischer Freiheit“, die ich sehr belebend empfand.

### 3. Persönliche Lernergebnisse

Neben den Verpflichtungen in der Gemeinde insbesondere im Sommer und frühen Herbst, hatte ich aber auch immer wieder Gelegenheit, das Land zu erkunden. Meine Frau und ich haben versucht, jede freie Minute mit Reisen in der näheren Umgebung, später auch zu einigen Metropolen zu nutzen.

Die Weite und Größe des Landes ist etwas, das jeden europäischen Besucher beeindruckt. Dies hat auch Auswirkungen auf das Gefühl für Dimensionen. Eine Reise von sechs Stunden im Auto ist für Amerikaner nicht der Rede wert, sie schlaucht allerdings auch nicht so, wie das auf den engen Strassen Deutschlands der Fall ist.

Die freundliche und offene Art der Amerikaner, die von vielen Deutschen oft zu Unrecht als oberflächlich abgetan wird, hat uns das Leben dort sehr leicht gemacht. Ich hoffe, diese Haltung des freundlichen Zugehens beibehalten zu können.

Ein persönliches Ziel für mein Jahr in den USA war, das Gitarrespielen zu lernen. Dies ist mir auch gelungen, da die Musikdirektorin meiner Gemeinde mir dankenswerterweise Unterricht erteilt hat.

### **III. Fazit**

Das knappe Jahr in den USA war eine wunderschöne, ereignis- und lehrreiche Zeit für mich.

Ich habe ein für mich neues Land kennengelernt. Die amerikanische Kultur und Lebensweise konnte ich in vielen Facetten erleben. Ich habe in der UCC eine freie, fröhliche aber auch tiefe Frömmigkeit erlebt, die ansteckend ist. Mit den Menschen meiner Gemeinde durfte ich leben, feiern, trauern und lachen. Meine Frau und ich haben viele neue Freunde gefunden, mit denen der Kontakt hoffentlich ein Leben lang bestehen bleibt.

Durch das Leben und Arbeiten im beschriebenen Umfeld habe ich viel für mich persönlich als auch für meinen Dienst als Pfarrer gelernt.

Es wird noch viele Monate dauern, bis sich die Ereignisse, die momentan noch ganz frisch sind, gesetzt haben. Beim Blick zurück nach Honeoye spüre ich Freude und sehe einen unsagbaren Reichtum an Erfahrung.

Ich bin den Freunden in Honeoye dankbar für die gemeinsame Zeit und ich bin meiner Landeskirche dankbar dafür, dass mir diese Zeit ermöglicht wurde.

#### IV. Fotos



Vor der Kirche in Honeoye



Kirche in Honeoye



Blick in das Kirchenschiff



Im Pfarrbüro



Zusammen mit Rev. Brian Krause



Das Häuschen am See



Honeoye Lake



Honeoye Lake





Grußwort auf dem jährlichen Treffen der UCC NYC am Lake George



Treffen mit Peter Dennebaum in Washington D.C.



Haus im Wald, Juli/August



In der Salem Soup Kitchen in Rochester



Mit David Seiple und Clare Price von der UCC NYC wider mission



UCC Commission on Ecumenism;  
vorne Mitte: Rev. Dr. Rita Root, Interim  
Conference Minister der UCC NYC